

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gewöhnliche Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 6.

17. Januar 1857.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Rheinländischer Hanfsaamen.

Diejenigen Landwirthe, welche für die nächste Saat Rheinländischen Hanfsaamen durch Vermittlung der Instituts-Kanzlei in Hohenheim zu erhalten wünschen, ersuche ich, mir ihre Bestellungen in den nächsten 8 Tagen zugehen zu lassen.

Des 14. Januar 1857.

Vereins-Sekretär Billmann.

G m ü n d. Geld-Offert.

Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten gegen gesetzliche Sicherheit verzinslich auszuleihen und sieht deshalb der Uebergabe von Informativ-Scheinen entgegen.

Kirchen- und Schulpflege.
Mülleisen.

G m ü n d.
Nächsten

Montag den 19. d. M.
Vormittags 11 Uhr

wird in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle ein Fest-Anzug im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Jan. 1857.

Stadtpflege.

R e c h b e r g.

Zur Unterstützung der am Nervenfieber kranken Familie hier sind bis heute folgende milde Beiträge eingegangen:

durch Hrn. Musterlehrer Waller: In Folge einer Collette in den deutschen katholischen Schulen zu Gmünd 15 fl. 27 kr., von Ung. 27 fr.;

durch Herrn August Kuttler: von Ungen. 1 fl. 48 kr.;

durch das Unterzeichnete: von Hrn. Pfr. Bühler in Saalach 24 fr., Hrn. Musterlehrer Waller 24 fr., Hrn. E. J. 1 fl., Hrn. Gerichtsnotar Schill 1 fl., Hrn. Seilermeister Stegmaier 24 fr., Fr. Reuß 15 fr., Al. B. 1 fl., Fr. Sch. 24 fr., P. L. 12 fr.

Bergelte es Gott!

Zu Entgegennahme weiterer

milder Gaben sind bereit die Herren Musterlehrer Waller und August Kuttler, wie das
Gemeinschaftliche Amt:
Pfarrer Buehler.
Schultheiß Staus.
Den 15. Jan. 1857.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Der auf künftigen Montag angekündigte

Blechmusik-Ball

beginnt präzis 1/8 Uhr mit vollständiger Blechmusik. Alles Uebrige ist bekannt.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist gut gemästetes Ochsenfleisch, das Pfund zu 10 kr., zu haben.

Mexger Kucher
nächst dem Rathhaus.

G m ü n d.

Einen Jungen nimmt in die Lehre

Anton Vogt,
Goldarbeiter.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

200 bis 300 fl. Capital sind zum Ausleihen, wo? sagt die
Redaktion.

W e i l e r.

Oberamts Gmünd. Geld auszuleihen.

Aus der Magdalena Nagel'schen Pflugschaft liegen 40 fl. zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat und 30 fl. bei der Stiftungspflege Weiler.

Den 14. Januar 1857.

Pfleger:
Johannes Mangold.

M a h m e n

für

Öelgemälde, Photographieen, Spiegel &c.

in verschiedenen Größen und Formen, sowie kleinere Figuren in Wassa ausgeführt, naturholzhart oder vergoldet empfehlen

Gustav Mayer u. Comp.

Die Herren Gebrüder Heinzmann dahier besorgen den Verkauf und nehmen Bestellungen hierauf an, sowie sie überhaupt jede Auskunft zu geben bereit sind.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Am Samstag den 24. d. M. gibt die Musik der k. reitenden Artillerie unter Leitung des Unterzeichneten eine Produktion im Saale des Gasthofs zum Lamm.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 12 kr.

Ergebenst einladend

Regiments-Stabstrompeter der Artillerie:
S c h a f f.

Narrhalla.

Morgen Sonntag den 18. Januar präzis 3 Uhr gefellige Unterhaltung im Brezgle in Narrentappen.

Der Vorstand.

S t r a ß d o r f.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 pCt. können sogleich 400 fl. und bis 1. April 800 fl. erhoben werden bei

Cyriak Pflüger.

G m ü n d.

Ein heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn hat sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten
Ig. Blattner
in der Waldstettergasse.

M a i h ö l z l e,
Gemeinde Waldstetten.

Abänderung eines Pflugschafts-Verkaufs-Termins.

Der Verkauf meines Anwesens findet nicht am 20. Jan., sondern

erst am
Mittwoch den 28. Januar

D u r l a n g e n.

Geld auszuleihen.

400 fl. Pfluggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen bei

Anton Abele,
Pfleger.

Nachmittags 1 Uhr
auf dem Hofe statt, wovon Kaufs-
Liebhaver in Kenntniß gesetzt
werden.
Christian Weber.

G m ü n d.
Ein heizbares Parterre-Zimmer
mit Bett und Möbel habe ich an
einen ledigen Herrn zu vermietben.
Viktor Bichler.

G m ü n d.
Ein heizbares Parterre-Zimmer
nebst Küche hat sogleich zu ver-
mieten, wer? sagt die
Redaktion.

Stadt-Theater in Gmünd.
Sonntag den 16. Januar.
Grisebdis, oder: das Köhlerkind.
Schauspiel in 5 Aufzügen von
Fr. Halm.

Hammonia in Hamburg.

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Kinder-Ausstattung.

Lebens-Versicherung für Auswanderer.

Die Prämien dieser anerkannt soliden Gesellschaft sind fest und auf's Billigste gestellt. Sie werden durch die Gefahr der Cholera nicht erhöht und können monatlich, vierteljährlich, halbjährlich und jährlich entrichtet werden.

Statuten, Prospekte, Antrags-Formulare, sowie jede andere Auskunft ist auf Verlangen mit Vergnügen bereit zu geben und empfiehlt sich zur Entgegennahme zahlreicher Anmeldungen
Gmünd, den 11. Juni 1856.

Der Bezirks Agent:
Musterlehrer Waller.

Königliche Verordnung,
ein Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze
betreffend.

W i l h e l m,

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Im Einverständniß mit anderen Staaten des Zollvereins ha-
ben Wir, nach Anhörung Unseres Geheimen Rathes, beschlossen
und verordnen wie folgt.

§. 1.

Auf den Grund des Art. 3 des Zollgesetzes vom 15. Mai
1838 wird die Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze
bis auf Weiteres verboten.

§. 2.

Uebertretungen dieses Verbots werden als Contrebande in Ge-
mäßheit des Zollstrafgesetzes vom 15. Mai 1838 geahndet.

Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage
ihrer Verkündung in Wirksamkeit tritt, ist Unser Finanzminister
beauftragt.

Stuttgart, den 14. Januar 1857.

W i l h e l m.

Der Finanzminister:
Knapp.

Auf Befehl des Königs:
der Chef des Geheimen Kabinetts:
Maucier.

Telegraphische Berichte.

Bern, 14. Jan. Die bedingungslose Niederschlagung des
Neuenburger Prozesses durch die Bundesversammlung ist für mor-
gen, längstens Freitag, völlig gesichert.

Bern, 14. Jan. Die Commission des Nationalraths bean-
tragt einstimmig die Annahme der bundesrätlichen Anträge, denn
es erscheine nach allen gemachten Eröffnungen die Unabhängigkeit
Neuenburgs gesichert, auch trage die Schweiz bereitwillig zu Auf-
rechterhaltung des Friedens bei, soweit die Ehre und Unabhängigkeit
des Landes es gestatten. Die Commission will heute die Discussion
beginnen, der Nationalrath beschließt aber mit 49 gegen 33 Stim-
mer, erst morgen zu berathen. Die Stimmung ist nicht ganz gün-
stig. Die ständerätliche Commission beantragt ebenfalls einstimmige
Annahme, ausgenommen Fazy.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart. Die „Karlsruher Zeitung“ gibt etwas verhüllte
Andeutungen über den Empfang, der den Herren des ständischen
Aussschusses bei Sr. Maj. dem Könige geworden, als sie die be-
kannte Eingabe der 10 Abgeordneten gegen den Durchmarsch preußi-
scher Truppen überbrachten. Hiernach wären den Herren Fragen
vorgelegt und Bemerkungen gemacht worden, durch die sie sehr
kleinlaut und stutzig geworden seien.

Stuttgart, 11. Jan. In unsern industriellen Kreisen haben
die Auszeichnungen, welche unserer Industrie neuerdings wieder zu
Theil geworden sind, einen sehr günstigen Eindruck gemacht, weil
man daraus auf's Neue ersieht, welche hohen Werth die Regierung
auf hervorragende Leistungen auch in diesen Gebieten legt, und wie
sie dieselben ebenso zu ehren willens ist, als besondere Auszeichnun-
gen im eigentlichen Staatsdienst, in Wissenschaft und Kunst. Zu-
nächst erscheinen die zuletzt gegebenen Auszeichnungen als die Folge
der Anerkennung, welche den Betreffenden für ihre Theilnahme
an der Gewerbe-Ausstellung im Curjaale zu Cannstatt im Spätsjahr
des abgelaufenen Jahres geworden. Diese Auszeichnungen bestehen
in zwei Verleihungen des Ritterkreuzes des Friedrichsordens (an
Kaufmann Carl Faber in Stuttgart und Fabrikant Jöpprich in
Heidenheim), zwei Verleihungen der goldenen Medaille für Wissen-
schaft und Kunst (an Fabrikant Kuhn in Berg und Gussstahlfabri-
kant Caspar in Cannstatt), sowie zwei Verleihungen der gewerbli-
chen Verdienstmedaille in Silber (an Spielwaarenfabrikant Groos
in Stuttgart und den Maschinenfabrikanten Rospser, Fouquet und
Comp. daselbst).

Der St.-A. gibt eine Uebersicht über die Ergebnisse der Ernte
des Jahres 1856, wonach dieselbe eine sehr zufriedenstellende war,
indem 9,164,402 Scheffel Halmfrüchte, 346,476 Sch. Hülsenfrüchte
und 42,102 Sch. Welschkorn gewonnen wurden. Der Ertrag an
gesunden Kartoffeln berechnet sich zu 19,490,069 Emir, der des
Kopfkohls auf 54,550,000 Stücke, Möhren 248,610 Zollcentner,
Raps 64,151 Sch., Hopfen 8,255 Zolletr., Runkelrüben 7,128,000
Zetr., Futterkräutern 10,918,614 Zetr. Die Qualität der Erzeug-
nisse stellt sich bei den Halm- und Hülsenfrüchten auf „gut“ nur
Erbsen und Linsen stehen zwischen „mittelmäßig und gut“, Kartoff-
eln stehen über „gut.“ — Der Obstsertrag berechnet sich auf
1,044,760 Eri. Kernobst und 306,304 Eri. Steinobst, was im
Vergleich eines mittleren Jahres eine Sechstel-Ernte beim Kern-
obst und eine Viertel-Ernte beim Steinobst ausmacht. An Heu
und Dehnd wurden gewonnen 19,032,689 Cetr. Heu und 7,059,852
Cetr. Dehnd. Die Qualität des Wiesenerzeugnisses ist durchschnitt-
lich „gut“ bis „sehr gut.“

Vom Lande. (Zur Neuenburger Frage. Den un-
parteiischen Freund des deutschen Vaterlandes muß bei dem jetzigen
Stand der Neuenburger Frage ein wehmüthiges Gefühl ergrei-
fen. Ein deutscher Bundesfürst, durch offenbare Usurpation seines
Fürstenthums in der Schweiz beraubt, will, nachdem Unterhand-
lungen ohne Erfolg waren, mit den Waffen sich Genugthuung
verschaffen. Nun hört man aber im südlichen Deutschland von De-
ganen, welches sonst die Rechte des Volks zu vertheidigen sich be-
rufen fühlten, viele mit großer Gesinnung verbreitete Stimmen,
welche gegen die Unterstützung des gekrönten Fürsten, gegen den
Durchmarsch seiner Heere protestiren, und durch ihre Manifestatio-
nen auf die Entschlüsse der Regierungen dieser Länder einzuwirken
suchen. Was geht uns Württemberger und Badener Preußen, was
Preußens Volk das Recht seines Königs an, so hört man sie mit

iner unseligen Dialektik, mit der unglücklichen nur zu oft schon geübten Unterscheidung zwischen den Interessen einzelner deutscher Stämme und zwischen den Rechten der Völker und ihrer Fürsten in ihrer Petitionen sich ausdrücken. Unsere Gewerbe, unser Handel mit dem Grenzland leiden bei einem Krieg mit demselben Noth, deswegen soll Friede bleiben und bitten wir dringend die Regierung, dem Krieg keine auch indirekte Theilnahme oder Unterstützung zuzuwenden. So hört man die unlängbar von Parteimännern angeregten und vorgeschobenen Industriellen mit verderblicher Trennung des Vortheils von dem Recht oder Ehre des Volks sprechen. Ganz dieselbe allzu kluge Unterscheidung zwischen Nutzen und Ehre, zwischen Interessen eines Stammes und dem Vortheil, der Ehre der andern Stämme, des ganzen Volks hörte man leider nur zu oft in Deutschland sich geltend machen. Man hörte diese Worte des Urtheils schon als Frankreich Toul, Metz und Verdun bedrohte, dann wegnahm, man hörte sie, als die Schweiz selbst lange vergeblich um Hülfe gefleht hatte, dann sich von Deutschland losriß, man vernahm sie als Elsas, als Straßburg verloren ging. Auch in der neuesten Zeit mußte man sie hören bei Vorfällen, die noch zu frisch im Gedächtniß sind, als daß nähere Bezeichnung nöthig wäre. Bei diesen unglücklichen Distinktionen verlor aber Deutschland ein Grenzland nach dem andern, ein Recht nach dem andern und an Achtung dem Ausland gegenüber noch mehr. Kann man zweifeln, daß dieses neuesten Konfliktes Ende gleich nachtheilig wäre, wenn solche Stimmen die einzigen wären, einstimmig vom Volke getheilt würden, und wenn die Regierungen sich durch sie bestimmen ließen. Wir hoffen aber diesmal ein weniger unglückliches Ende, weil noch keine Anzeigen vorliegen, daß die Regierungen durch solche Stimmen von ihren Entschlüssen abweichen.

(St. A.)

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Aluminium kommt bereits in Gebrauch, wenigstens beginnt es bereits die franz. Industrie zu verarbeiten. Die Adler der Regimenter wurden bisher aus Kupfer gemacht und galvanisch vergoldet. Jetzt werden sie aus Aluminium verfertigt und sind daher $2\frac{3}{4}$ Pfund leichter. Aluminium hat einen weit volleren Glanz als Bronze, und wird jetzt schon zu vielen musikalischen Instrumenten benützt. Löffel, Gabeln, Becher etc. hat man ebenfalls schon verfertigt. Da das neue Metall nur den vierten Theil der Schwere des Silbers besitzt, feines Silber 225 Fr., Aluminium aber 300 Fr. das Kilogramm kostet, so wird jeder Gegenstand aus Silber, der 50 Fr. kostete, in Aluminium sich für 16 Fr. herstellen lassen.

Marseille, 13. Jan. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 5. d. wurde dem englischen Geschwader von der bevorstehenden Abfahrt Kenntniß gegeben, doch wird es im schwarzen Meer bis zur Räumung der Fürstenthümer durch die Oesterreicher bleiben, und hat Lord Lyons deshalb Lebensmittel von Malta holen lassen. Die englische Flotte im persischen Golf betreibt ihre Operationen, um sie vor drei Monaten — wo die große Hitze eintritt — beendet zu haben. Die Engländer reden den Provinzialgouverneuren zu sich von Persien loszureißen. Der Schah seinerseits trifft, trotz der Finanznoth und der Furcht vor Empörungen, zahlreiche Vertheidigungsmaßnahmen. Eine persische Armee bemächtigte sich aller Städte und auf der Straße nach Candahar. Die russische Flottille im caspischen Meer landete, unter dem Vorwand alter Allianzverträge zwischen Rußland und Persien, bereits Truppen auf den Perser-Inseln. Der russische Gesandte Anikoff ist von Teheran abgereist, und zwar, wie man sagt, wirklich mit dem Auftrag in St. Petersburg Beistand für Persien zu verlangen.

Haus- und Landwirthschaft

Vom Lande. Der Herr Oberamts-Baumwart Clemenz gibt seit dem Beginne des Winters den einzelnen Orts-Baumaufsehern in allen Zweigen der Baumzucht theoretischen und praktischen Unterricht, und es ist in der That ein erfreuliches Zeichen, wie groß die Theilnahme auch der Güterbesitzer in den Landgemeinden an den leicht faßlichen und gediegenen Vorträgen des Herrn Clemenz ist. Wir sind im Stande, berichten zu können, daß in einzelnen Orten des Oberamts-Bezirkes, außer den sämtlichen Bürgern, das Lehrpersonal und sogar die Herren Geistlichen die Vorträge des Oberamts-Baumzüchters mit angehört haben, was gewiß Jedem, der auch nur einigermaßen den guten Zweck

unserer Amts-Versammlung: die Baumzucht im Oberamts-Bezirke zu heben und zu vervollkommen — zu würdigen weiß, im Innersten seines Herzens wohlthut.

Wenn man in öffentlichen Blättern davon gelesen hat, daß der Oberamts-Bezirk Schwangen bezüglich des Baumsaßes an den Straßen sehr Vieles gethan habe, so ist sicherlich auch unser Bezirk derjenige, welcher in nicht ferner Zeit nachzuweisen vermag, daß in sämtlichen Orten die Staats-, Vizinal- und Verbindungsstraßen vollständig mit gesunden schönen Obstbäumen bepflanzt seien, und rechnen wir durchschnittlich auf Eine Gemeinde nur 500 gesetzte Bäume, so erscheint eine Summe von 13,000 Stück.

Wir begrüßen die energischen Verfügungen des K. Oberamtes in dieser Beziehung mit Freuden und wünschen nur, daß der Landmann auch sein Scherflein zu Verbesserung der Baumzucht beitrage, da Boden und Klima unserer Gegend durchschnittlich sehr günstig für den Zweck sind.

Anerkennungswerth sind die Bemühungen der Herren Orts-Vorsteher zu Waldstetten und Mögglingen, von welchen Gemeinden wir mit Recht sagen können, sie stehen — was die Baumzucht anbelangt — keiner Gemeinde des Unterlandes nach.

Die Reise wider Willen.

(Fortsetzung.)

„Was thust du, Alohi?“ rief Tom erschreckt.

„Was ich thue, Tom? Ich will nach Tubuai fahren“ und nun Segel auf und fort, denn es dauert noch eine Viertelstunde, ehe es vollkommen Nacht ist. Die andern Boote werden bald hinter uns her sein.“

„Aber Alohi! rief Tom, mit diesem Boot sollen wir die Entfernung . . .“

„Und wenns ein Canoe wäre, lächelte der Indianer wild vor sich hin, besser hier zu Grunde gehen als länger bei jenen weißen Teufel ausharren. Alohi bleibt nicht mehr bei ihnen.“

„Nun denn mit Gott! rief Tom laut aufjubelnd, indem er mit raschem Griff den kleinen Mast in den dazu bestimmten Platz setzte, Land werden wir schon irgendwo treffen, und nun hinaus in die See!“

„O Tom . . . O Kanaka! riefen indessen die beiden zurückgelassenen Matrosen erschreckt durcheinander, — hallo, Mr. Elgers, das Boot ist fort!“

„Den Teufel auch!“ schrie dieser, indem er rasch nach oben sprang. Aber in die gotteslästerlichsten Verwünschungen brach er aus, als die beiden Flüchtlinge seinen Anrufen nicht gehorchten, sondern mit geblähtem Segel scharf am Winde hin das Weiße suchten. In wilder Hast und Wuth schwang er dabei die Laterne hin und her, als einzig mögliches Zeichen für das Schiff, von dort so rasch als möglich Hülfe herbeizuholen.

An Bord hatten sie indessen von oben aus ebenfalls, wenn auch nicht das Abstoßen des Bootes, denn dazu war es nach Osten hin zu dunkel geworden, aber doch das gesetzte Segel entdeckt. Der Mann, der als Ausguck oben saß, rief es an Deck hinunter. Nihts destoweniger zerbrach er den Kopf dabei, weshalb das Segel nicht geradezu auf das Schiff hielt, und die andern auf dem Brack die Laterne in einem fort hin und her schwannten. Seiner Pflicht nach rapportirte er das endlich ebenfalls, und der erste Harpunier lief rasch an der Wand hinauf, sich von dem Thatbestand zu überzeugen. Mr. Hobart brauchte indessen keine lange Zeit, den wahren Verlauf zu durchschauen.

„Mein Boot aufs Wasser!“ schrie er in diesem Augenblick an Deck herab und glitt dann selber an einer von den Pardunen nieder.

„Was ist vorgefallen, Mr. Hobart! rief der Kapitän, der unten neben dem Steuerrad stand, ist das Boot verunglückt?“

„Halb und halb, lachte der Harpunier mit einem verben Fluch zur Bekräftigung, für uns wenigstens hier. Es geht mit vollge-

blähten Segeln nach Lee zu, und ich müßte mich sehr irren, wenn Tom und der Kanaka nicht eine Vergnügungstour darin vorhätten."

"Verdammnis!" schrie der Kapitän, das Deck stampfend.
 "Sie hätten ihn sollen laufen lassen, als es noch Zeit war, sagte der Harpunier, seinen dicken Rock, der schon für die Nachtwache bestimmt auf dem Gangspill lag, aufnehmend und anziehend. Jetzt werden uns die Burschen wieder zu einer vertheufelten Hege zwingen und . . . verdienen kann ich's ihnen auch nicht . . . ich thäte dasselbe an ihrer Stelle."

Er war dabei auf die Bulwärts gesprungen und glitt an dem Tau draußen nieder, in das hintergelassene Boot.

"Sehen Sie sich vor, M. Hobart, daß sie das Schiff im Auge behalten, ermahnte ihn der Kapitän, ich werde Laternen an den Topp aufhängen lassen." —

"Ay, ay, Sir, rief der Harpunier zurück, murmelte aber in den Bart: werde den Teufel thun, in Nacht und Nebel dem Schiff aus Sicht laufen . . . nur keine Furcht, Alter. Nur zu, Jungen, greift aus!" rief er den Leuten zu, und vier Riemen tauchten zu gleicher Zeit in die Fluth und machten das Boot rasch davon fliehen.

Aber die beiden Flüchtlinge hatten, obgleich er rascheren Fortgang machte als sie, nicht viel von ihm zu fürchten. Es war nämlich unter der Zeit so dunkel geworden, daß der Mann im Ausguck dem verfolgenden Boote nur noch die ungefähre Richtung des flüchtigen Segels angeben konnte, und der mußte es folgen, so gut es eben ging.

Zugleich mit ihm hatte Kapitän Rogers auch das zweite Boot — und zwar in Ermangelung eines zweiten Harpuniers unter dem Befehl des Böttchers — nach dem Wrack abgeschickt, die noch dort befindlichen Leute abzuholen. Von oben war das Licht zu erkennen, und einen darüber befindlichen Stern annehmend, konnten sie dadurch leicht ihren Kurs halten.

Die Lucy Evans setzte jetzt alle Segel, brauste auf und lief eine Strecke hinter den Flüchtigen her. Als jedoch der Schein der Laterne auf dem Wrack immer schwächer wurde und endlich ganz verschwand, blieb ihr nichts anderes übrig, als bei zu drehen und auf ihre beiden Boote zu warten, die der Lucy Lichter besser erkennen konnten. Im Westen zeigte sich außerdem eine aufsteigende Wolkenschicht, und der Kapitän durfte seine Boote draußen, die nicht einmal mit Provisionen versehen waren, nicht der Gefahr aussetzen, verloren zu gehn.

In zwei Stunden etwa kehrte der Böttcher mit den Leuten vom Wrack zurück, und eine halbe Stunde später auch Mr. Hobart mit seinem Boot. Von den Flüchtlingen hatte er aber nichts mehr finden können, und als am nächsten Morgen die Sonne mit einer

scharfen Brise die weißen Schaumwellen über die weite, blaue, aufgewühlte Fläche warf, über den Horizont emporstieg, war nichts mehr von ihnen zu entdecken. Sie mußten die Verfolgung aufgeben — die Segel wurden wieder umgebracht, und der Wallfischfänger wandte seinen Bug aufs neue der Heimath zu.

Eine Nacht voll Todesangst verbrachten indessen die beiden Flüchtlinge, denn wohl wußten sie, daß das Schiff ihrer Bahn folgen würde, und zufällig konnte es ja doch immer dieselbe Richtung beibehalten, wie sie. Befanden sie sich aber bei Tagesanbruch noch im Sicht und wurden sie entdeckt, so waren sie jedenfalls verloren.

Eine volle Stunde behielten sie nichts desto weniger ihren Kurs bei, um nur erst den Blicken der Nachsehenden entzogen zu werden, dann aber kreuzten sie auf Toms Rath, so wenig sie auch Fortgang machten, gerade in den Wind auf. Dadurch behielten sie die Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie das Schiff im Dunkeln passiren würden, und ein Wiederfinden war dann nicht leicht zu denken.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Als der Doktor N. N. zu einem seiner Patienten in die Stube trat, empfing ihn dieser sehr mürrisch sagend: „Herr Doktor, Sie haben schon so lange an mir herumkurirt, aber bisher noch immer ohne sonderlichen Erfolg: deshalb möchte ich Sie bitten, die Sache etwas kräftiger anzufassen, um die Wurzel des Uebels gleich mit einem Schlage zu vernichten.“ — „Das will ich,“ erwiderte der Doktor lächelnd, erhob den Stock und zerschmetterte mit einem Streich die große Weinflasche, die auf einem Seitentischchen stand.

Frankfurter Kurs-Zettel vom 14. Januar.

Bistolen	9 fl. 38 ¹ / ₂ —39 ¹ / ₂
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55 ¹ / ₂ —56 ¹ / ₂
Holland. 10 fl. Stücke	9 fl. 42—43 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 31 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 18—19 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38—42 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—20 ¹ / ₂ fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 ¹ / ₄ fr.

Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise.
 vom 13. Januar 1857.

Kernen	Mittelpreis per Scheffel	17 fl. 12 fr.
Roggen	" " "	— fl. — fr.
Gerste	" " "	— fl. — fr.
Haber	" " "	6 fl. 6 fr.
8 Pfd. weißes Brod kosten		28 fr.
8 " schwarzes " "		26 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt		6 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinefleisch		12 fr.
1 " abgezogenes ditto		11 fr.
1 " Ochsenfleisch		10 fr.
1 " Rindfleisch		9 fr.
1 " Kalbfleisch		9 fr.

G m i n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 14. Januar 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höcher Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.				
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen	—	—	86	2	86	2	47	2	39	—	17	12	16	32	16	8	825	45	—	—	—	—	1
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Roggen	—	—	3	—	3	—	1	—	2	—	11	12	—	—	—	—	11	12	—	—	—	—	16
Gerste	25	—	56	—	81	—	41	—	40	—	10	56	10	48	10	32	442	16	—	—	—	—	—
Haber	2	—	—	—	2	—	1	—	1	—	5	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	2	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	2	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	27	—	149	2	176	2	90	2	86	—	—	—	—	—	—	—	1284	13	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 284, 280, 272 Pfd. zus. 836 Pfd. Durchschnittsgew. 278²/₃ Pfd. Schrankenmeister Weikmann.